

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Breslau.

(Fortsetzung.)

Nun kommt zufolge obenstehenden Rubric's eine große Neuigkeit an die Reihe, die nämlich, daß die Breslauer seit dem ersten Juni ein Ballet haben, nicht, wie man es vermuthen sollte, als einen integrierenden Theil des Theaters, sondern unabhängig von diesem und dieser Anstalt sogar als Rival gegenüber stehend. Der Gründer dieses Ballets ist nämlich der breslauische Hexenmeister und Zauberer Kroll, der Besitzer und Erfinder des Sommer- und Wintergartens. Der gute Mann hat mit vielen Hindernissen zu kämpfen gehabt, ehe er die neue Etabliſſement zu Stande brachte, aber was er sich vornimmt, das führt er durch, und sein Motto ist ein goldener Spruch des lieben, todtten Blumenhagen, lautend: „der Mensch mit einem festen Willen ist ein unbezwungenes Götterkind.“ — „Die Redoute in Venedig“ und „das Feenreich“ war die erste Erscheinung, welche über die Bretter des Balletsaales hüpfte und es kamen dann Tyrolinnen, Sachucha's und Shawltänze zum Vorschein, die alle zum Vortheil des Balletmeisters Herrn Täſcher sprachen. Da Kroll außer dem Ballet an diesen Sommerabenden noch alle sonstigen Mimen der Unterhaltung springen läßt, z. B. Concerte, Illuminationen, Feuerwerke, Wasserkünste und dergleichen arrangirt, auch eine sogenannte Rutschbahn angelegt hat, so ist zu erwarten, daß er alle vergnügungslustigen Leute aus der Stadt und der Umgegend in seinen Tempel der Freude locken wird. Daß das Ballet und alle übrigen Kroll'schen Etabliſſements dem Theater schaden werden, ist gewiß, und es scheint uns dieß das einzige Traurige bei der sonst so erfreulichen Sache. Hammer oder Ambos, fressen oder gefressen werden, das sind freilich die furchtbarsten Motto's unserer Zeit; von friedlichem Nebeneinanderbestehen will Niemand Etwas wissen. Gehörten wir zu Herrn Neumann's absoluten Segnern, so wie etwa ein Herr Selina, der hier durchgereist seyn will (wenn es Herr Selina nicht übel nimmt, so sind wir so frei, zu sagen: daß er hier eingebürgert ist, und nur in den Straßen Breslau's herumzureisen pflegt), es neulich durch einen Lügen- und Schmähartikel im Altenburger „Eremiten“ gezeigt hat, so würden wir bei dieser Gelegenheit nicht verfehlen, in die Lärmtrompete schadenfroher Prophezeiung zu stoßen, aber uns gehen die Personen nichts an; wir haben es nur mit den Principien zu thun, deren Lobenswerthes oder Verwerfliches herausgestellt seyn will.

Am 20. v. M. hat der Breslauer Künstlerverein seinen zwölften Stiftungstag, das sogenannte Dürerfest gefeiert, und zwar wie immer mit Klang und Gesang, mit Liebe und Lied. Zwölf Gedichte, worunter sehr gelungene von Geisheim, Kahlert, Pulvermacher, Schneiderreit, von den musikalischen Mitgliedern Freudenberg, Köhler, Philipp, Richter, Wolff componirt und von sangeskundigen Freunden vorgetragen, gaben dem Feste die Künstlerweihe, den Klang des Musenlebens, dessen Forderung in geselliger Hinsicht des Vereines Zweck ist. Der tüchtige Maler Herrmann führte den Vorsitz, und Mittheilungen und Toaste feierten das Andenken günstiger Bergangenheiten, rühmlicher Leistungen, ehrenwerther Meister, treuer Gönner und Freunde in der Gegenwart, wie auch der Hoffnungen und Wünsche für die Zukunft; es war eine wackere Conjugation des Verbums esse. Auch des großen

Goethe ward gedacht, der ein kostbares Ehrenmitglied dieses Vereines war.

Der Breslauer Pianoforte-Fabrikant Herr Bessalié hat eine neue metallische Mischung entdeckt, welche sich zu Drathsaiten von jeder beliebigen Stärke anwenden läßt. Diese Compositionsaiten, deren Farbe ins Röthliche spielt, geben einen ausgezeichnet schönen Ton, welcher den der englischen Eisendraht- und Messingsaiten an Fülle, Dauer und Klarheit übertrifft, und sind dem Roste minder ausgesetzt, als diese. Eine gleichmäßige Tonfarbe in allen Octaven wäre nun der nächste Vorzug eines mit solchen Saiten bezogenen Instruments und in der That wurde dieser Vorzug an einem Flügel, den Herr Bessalié den ersten hiesigen Tonkünstlern zur Prüfung überließ, herausgefunden. Die Bestandtheile der Mischung bewahrt der Erfinder natürlich als sein Geheimniß, und da man auf Silber und Platina rieth, von dem edlen Tone verlockt, so läugnete Herr Bessalié, obgleich er sich sonst auf keine Erläuterung einläßt, die Anwendung jener Metalle aufs Bestimmteste. Da aber auf lange Bewahrung eines chemischen Geheimnisses nicht zu rechnen ist, so hat Herr Bessalié bereits die betreffende Behörde um den gesetzlichen Schutz gebeten, der ihm die Vortheile seiner Erfindung sichern kann.

Der 1837 verstorbene Consistorialrath, Superintendent und Hofprediger Erdmann Wunster hatte an seinem 50jährigen Amtsjubiläum (s. Abend-Zeitung Nr. 202 1837) den Grund zu einer Versorgung für ältere, unverzorgte und unbemittelte Jungfrauen des höhern Bürgerstandes gelegt, aber der Tod überraschte ihn, ehe er die Sache völlig arrangiren konnte. Das Presbyterium der Hofkirche ergänzte jedoch das Unvollendete und die convocirte Versammlung derjenigen, welche das Stiftungs-Capital per 1000 Thlr. zusammengebracht, beschloß stimmmehrheitlich, daß von den 1000 Thlrn. einstweilen eine vorläufige Unterstützung, dann aber, sobald die Kräfte der Foundation es gestatten, ein lebenslängliches Unterkommen für arme, unbescholtene Töchter des höhern Bürgerstandes bestritten werden solle. Sobald das Capital auf 12000 Thlr. angewachsen ist, soll ein Versammlungshaus für die oben bezeichneten Individuen erworben und eingerichtet werden, worin die Inquilinen freie Wohnung, Heizung, Bedienung, Antheil an den Büchsengeldern, Geschenken und Legatzinsen, freie ärztliche Pflege und nach dem Tode ein anständiges Begräbniß erhalten sollen. Möge die Bewirklichung dieser segensreichen Idee recht nahe seyn!

Der als Meister in physikalischen und magischen Künften bekannte W. Appel, der die Feldzüge der französischen Armee in Spanien und Rußland mitgemacht hat und in Pariser Journalen neben Philadelphia und Pinetti, und über Bosco placirt worden, ist von Posen hierhergekommen, um Vorstellungen zu geben. Diesem Manne folgt überall das rühmliche Zeugniß nach, daß er zum Besten Hilfsbedürftiger mit seinem Pfunde wuchere.

Ein norddeutscher Balladen- und Liedersänger (etwas marktschreierischer Titel), Namens Eggersdorff gab im Hotel de Pologne einige musikalische Soireen, die angenehm unterhielten. Der junge Dilettant hat eine weiche, elegische Tenorstimme, und es wäre wohl zu wünschen, daß er sein Talent zu reellerm Zweck, als zu Bänkelsängerfahrten, auf denen ohnedieß keine Bervollkommnung möglich, kultivire. Eines seiner Lieder, das am besten gefiel, nämlich „Schneeglöckchen am Grabe“ ist auch bereits mit Pianofortebegleitung bei C. Franz hier erschienen.

(Beschluß folgt.)